

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 34

Artikel: Mein Fend, der Filmheld
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-474536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Venus von Genf

Soll passiert sein

Inere Zunftwirtschaft vonere Schwizerstadt sitzed e paar Stammgescht bim Kaffijaß. Ischt au en Regierigsroot drunder. Geg de Halbeviere stoht dä uf und saät: «Ich bi z'fuul zom jasse, ich gange i's Büroo!» Bä

Ach, wie ist das schön!
Der Blick von der Terrasse,
Ein Essen von Klasse,
Die Weine voll Rasse
Und Freuden die Massel

Hotel du Lac-Hirschen, Brunnen

Telephon 215 Familie A. Frei-Surbeck

Import aus Oesterreich

Ein Emigrant hat folgende Witze wohlbehalten über die Grenze geschmuggelt:

In Wien schimpft man:

«... wege dene Saujude hamwe jetz den Hitler!...»

Auch in Wien. Goebbels hat ein Plakat anschlagen lassen mit der Behauptung «Ein Deutscher lügt nicht!» Ein Jude steht davor, liest, und meint sinnend: «Ein Deutscher lügt nicht ... nebbich ein Prozentsatz!» Li

Mein Feind, der Filmheld

Jeder und jede geht ins Kino, um sich ein Stückchen Illusion zu kaufen. Nur ich suche Realistik und gute Ratschläge!

Mein Feind ist der Filmheld. Seit 10 Jahren warte ich vergeblich darauf, daß er einmal so recht «inegheit»! Aber meinem Helden passiert sowas nicht, dem «Tausendsassa» gelingt alles.

Als ich das erste Mal ins Kino ging, war ich Laufbursche und träumte vom großen Glück und den unbegrenzten Möglichkeiten. Oh Ironie des Schicksals! Ich kam das erste Mal in Kontakt mit meinem Filmhelden. Er brachte es spielend vom «Laufmops» zum Multimillionär. Das gab mir natürlich einen mächtigen Auftrieb. Viele Tricks habe ich ihm abgeguckt, aber ich brachte es bis heute bestenfalls zu einem guten Angestellten mit Möglichkeiten. Das Erben und das große Los blieben aus, auch gelang es mir nie, einen Millionärssohn vom bedrohten Tode zu erretten. Als ich einen Menschen einmal aus dem Wasser zog, war es ein Arbeitsloser, der mich für diese Tat mächtig ausschimpfte.

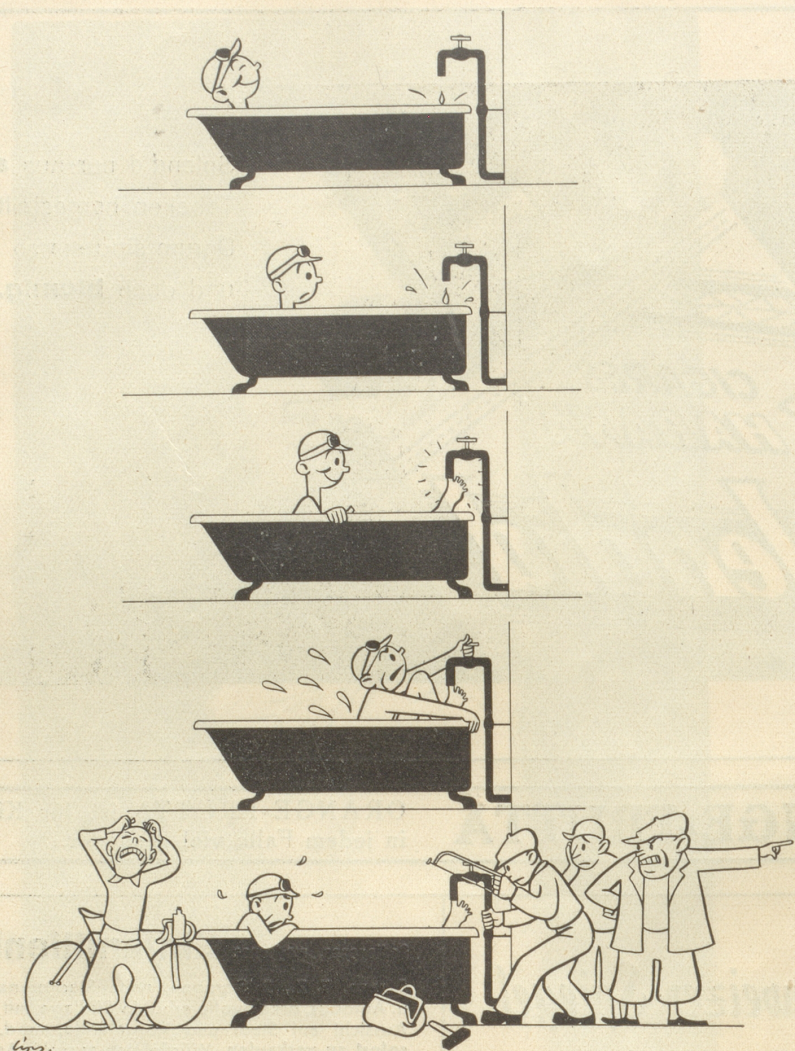
Ich lernte meinen Helden stets wieder von einer neuen Seite kennen. Monatelang verblüffte er mich mit seinen Sportserfolgen. Ihm fielen alle Lorbeeren zu, mir ließ er bestenfalls die Anerkennungs-Urkunde (ohne Kranz). Er rennt im Laufschrift auf's Matterhorn, wo ich auf dem Titlis schon Herzklopfen bekam, daß ich nur so schwebte! Mit dem Velo fährt er 24 Stunden einen Durchschnitt von 40 Stundenkilometern, wo ich von Zürich nach Bern schon einen bedenklichen «Ast» einfange. Beim Boxen ging es auch nicht besser. Mein Held schlägt alles kurz und klein und behält trotzdem seine griechische Nase. Wie meine Nase jetzt aussieht, können sie sich nicht vorstellen.

Als der Sport nicht mehr so recht ziehen wollte, stellte sich mein Held auf «Salonlöwe» um. Das gefiel mir schon besser, hoffte ich doch, ihn hier

Fortsetzung Seite 16

Einmal City Immer City

Hotel City Restaurant City
City-Bar
Zürich gegenüber Jelmoli



Das Bad des Favoriten —
oder Geschichte ohne „Happy end“

Fortsetzung von Seite 14
 erledigen zu können. Weit gefehlt! Diesen weichen Tango brachte ich nie ebenbürtig hin. Immer wenn ich daran bin, «das Rennen zu machen», trampe ich einer Dame auf die Zehen (was meinem Helden nie passiert) und die Chance ist weg. Auch schleppt mein Feind in seinem Hirnkasten einen ganzen Lexikon herum, um in Konversation zu glänzen. Meine Gespräche drehen sich leider nur um Wetter und Technik, was die Damen bis zum Gähnen interessierte. Seit ich meinen Helden kennenlernte, hat er sich nun unzähligemale verliebt und ist nun schon das fünfte Mal geschieden worden. Er schlängelt sich auch hier aalglatt jedesmal aus der heikelsten Situation. Hier hat es mir sogar an Courage gefehlt, um auch in

dieser Richtung den «Hosenlupf» aufzunehmen. Ich hätte eine zu große Angst, bei den Scheidungen nicht so «ring» wegzukommen...

Für den Helden existiert scheinbar das Problem der SBB nicht. Er unternimmt frisch-fröhlich die schönsten Reisen. Immer hat er einen Paß oder einen Fahrausweis. Hat er ihn einmal vergessen, so wird er sicher vom Kondukteur übersehen. Ich habe es einmal im Tram mit «bücken» probiert, ohne Billett wegzukommen, was

zur Zunft...
GLÄTTLI-BRUNNER
 Zürich Löwenstr. 33
CLICHÉS
 Tel. 53.853

mir eine schallende Ohrfeige eintrug. Mache ich einmal eine Reise nach Basel, so schlägt das meinem Budget für Monate den Boden hinaus. Und das noch selbst bei den bescheidenen Preisen der SBB!

Wird er im afrikanischen Urwald von Löwen bedroht und hat keinen Schuß mehr im Gewehr, kommt sicher im letzten Moment eine Expedition vorbei und befreit ihn aus der schwierigen Lage. Weder Kobra, Elefant noch Tiger kann ihm Furcht einjagen. Da es mir nicht möglich ist, solche Reisen und Jagden zu unternehmen, besuche ich regelmäßig den Zoo, um meine Minderwertigkeitsgefühle abregieren zu können. Ich necke dann den Löwen mit meinem Spazierstock durchs Gitter, um meine Furchtlosigkeit unter Beweis zu stellen. Der Löwe hat leider nie darauf reagiert, nur der Wärter.

Nun hat mein Held wieder mit Arbeiten angefangen, wie vor zehn Jahren. Er ist Erfinder geworden. Mit Leichtigkeit fliegt er mit seiner Raumrakete am Morgen nach dem Mond, um am Mittag schon auf dem Mars zu dinieren. 100,000 Volt schickt er durch den Aether, ohne mit der Wimper zu zucken. Sein Atomzertrümmerer ist auch gelöst. Neuerdings widmet er sich der Kriegsindustrie. Sein Strahler läßt ganze Armeen in ein blaues Wölklein aufgehen... Was habe ich in dieser Zeit erfunden? Nichts von Belang. Ich dokterte an einer neuen Rasiermöglichkeit herum. Es handelt sich um ein Barthaar-Abzieh-Tuch. Es funktioniert folgendermaßen (wenn es einmal geht!): Man drückt das Tüchlein an die Wangen und wartet fünf Minuten. Dann zieht man das Tüchlein weg und die Haare kleben am Tüchlein. (Die chemische Masse auf dem Tüchlein verate ich Ihnen nicht.) Als ich es das erste Mal probierte, klebten die Haare samt Backenhaut daran.

Etwas hat mich einigermaßen mit dem Filmhelden ausgesöhnt. Er hat noch nie eine Staatsstelle angenommen. Immer arbeitet er frei und ungebunden und ließ sich nie in eine Paragraphen-Form quetschen.

Mit der blödsinnigen Hoffnung, daß mein Held einmal in einer ehrlichen Form auftritt und mir die Zufälligkeiten im Leben richtig vor Augen führt, gehe ich noch weitere zehn Jahre ins Kino. Werde wohl ein alter Kinogreis!
 VINO